Die Durchlässigkeit der Augenlinse für Infrarot

H.		Goldmann
H.		König
F.		Mäder

Aus der Universitäts-Augenklinik und dem Eidg. Amt für Maß und Gewicht Bern

* Erscheint in extenso in dieser Zeitschrift.

H. Goldmann (Bern) (Schiußwort): Ich danke Herrn Dr. Schnyder für sein Votum und möchte nur noch einmal auf folgendes hinweisen. In dem Moment

in dem man annimmt

daß der Feuerstar durch Erwärmung der Linse zustande kommt

wie ich das getan habe

muß jeder erwärmende Faktor ein $S < \text{cherf-lein}$ zur schließlichen Endtemperatur

die schädigend wirkt

beitragen. Also höhere Außentemperatur

höhere Körpertemperatur

langwellige Wärmestrahlung und – wie ich glaube als höchsten Beitrag – kurzwellige

Wärmestrahlung

die direkt die Iris und durch Leitung die Linse erwärmt. Dabei muß man sich klar darüber sein

daß die Bedingungen des Auftretens des Feuerstars offenbar Grenzbedingungen sind. Nur ein

Teil der Arbeiter bekommt den Feuerstar

d. h. eine geringe Verbesserung der schädigenden Umstände wird den Feuerstar offenbar bei

allen Arbeitern zum Verschwinden bringen. Eines der wichtigsten Argumente gegen meine

Ansicht war das

daß ja die Feuerstartrübung hinter der Pupille am hinteren Augenpol auftritt

nicht aber hinter der Iris. Ich möchte da

abgesehen von Experimenten von Herrn Rollet aus unserer Klinik

vor allem auf die Untersuchungen

die ich seinerzeit mit Herrn Liechti über die Verursachung des Röntgenstars gemacht habe

hinweisen. Dort kann man zeigen

daß sehr hohe Röntgendosen

durch die Linsenachse geschickt

ohne Schädigung ertragen werden

während viel kleinere Dosen

auf dem Linsenaequator appliziert

Linsentrübungen erzeugen

und zwar am hinteren Pol

dort wo gar keine